

entwarf er das Prager Palais von →Adalbert Lanna (1858–59). Beim Neubau des Krankenhauses des Prager Handelsstands 1861–62 wanderte er dagegen die Tudorgotik an. 1854–63 führte er den Bau der Kirche St. Cyrill und Method in Prag-Karolinenthal nach den Projektplänen von →Karl Roesner in neuroman. Stil aus. Ab den 1860er-Jahren überzog in U.s Schaffen der Stil der Neorenaissance. Der nach seinem Entwurf 1858–61 erbaute monumentale Palast der Böhm. Sparkasse, für den Sansovinos Bibl. in Venedig als Vorbild diente, war der erste öff. Neorenaissance-Bau in Prag. Danach folgten bedeutende Prager Aufträge wie das Interimstheater (1862) und die erste Turnhalle des Ver. Sokol (1863). 1864–65 projektierte U. wichtige Werke für tschech. nationale Kreise, so etwa Grabmäler für Persönlichkeiten der tschech. Nationalbewegung und die Restaurierung der Hl.-Kreuz-Kapelle. U.s Entwurf für das tschech. Nationaltheater von 1865 war jedoch nicht erfolgreich. Ein weiteres Projekt war die Höhere Mädchenschule (1866–67) mit ihrer reich mit buntem Sgraffito verzierten Fassade. Um 1870 arbeitete er mit seinem Schwager Barvitiuszusammen, wobei Planungen für luxuriöse Prager Villen und den K. Franz-Joseph-Bahnhof in Prag (1871) bzw. Wien (1870–72) entstanden. Der Einfluss von Barvitiusz' reizvollem und feinsinnigem Stil ist bei U.s Werk erkennbar, bes. im Projekt für das Gebäude des tschech. polytechn. Inst. (1870, erbaut 1872–74). Zu seinen letzten Entwürfen gehören das Dt. Ver.haus in Budweis (1871–72) und das Gymn. in Pilgram (1872–74). Als das in Zusammenarbeit mit Barvitiusz entstandene Wettbewerbsprojekt für das Prager Künstlerhaus Rudolfinum (1874) scheiterte, beendete U. seine Tätigkeit. Obwohl er seit 1865 immer mehr im Schatten des Architekten Josef Zitek stand, kann seinem Werk, das durch eine bis dahin ungewöhl. Plastizität und Mächtigkeit der Form charakterisiert ist, eine beeindruckende Impozanz nicht abgesprochen werden. U., einer der bedeutendsten Architekten der frühen Gründerzeit in Prag, war ab 1870 Mitgl. der Wr. ABK.

Weitere W.: s. Vybíral, 1994; Vybíral – Sekyrková.

L.: Otto; Thieme–Becker; Z. Wirth, in: *Zd. Nejedlému Československá Akad. Věd, 1953, S. 529ff.*; *Enc. českého výtvarného umění, 1975; J. Vybíral, I. V. U., Praha 1994 (Kat., m. W.); ders., in: Dějiny a současnost 17, 1995, S. 56f.; Böhmen im 19. Jh., ed. F. Seibt, 1995, s. Reg.; J. Vybíral – M. Sekyrková, in: Umění 51, 2003, S. 325ff. (m. B. u. W.); M. Marek, Kunst und Identitätspolitik.*

Architektur und Bildkünste ..., 2004, s. Reg.; J. Vybíral, in: *zeitenblicke 5, 2006, Nr. 2 (nur online); ABK, Wien.*

(V. Laštovičková)

Ullmann Johann, s. Uhlmann Johann

Ullmann (Hermann) Julius, Maler. Geb. Linz (OÖ), 7. 4. 1861; gest. Salzburg (Sbg.), 1. 8. 1918. – Sohn einer Off.familie. – U. wirkte vorerst 1879–90 als Off. in verschiedenen Garnisonen, zwischendurch als Zeichenlehrer und Militärkapellmeister an der Militär-Realschule in Mähr. Weißkirchen. 1890 hielt er sich in Brünn auf, wo er durch die Bekanntschaft mit seinem Kameraden →Theodor Hörmann v. Hörbach die Beschäftigung mit der Malerei intensivierte. Seine weitere Ausbildung erhielt U. bei →Josef Engelhart in Wien, 1900–02 bei Heinrich Knirr in dessen privater Malschule in München sowie anschließend bei →Adolf Hölzel in Dachau. 1903 besuchte er die Acad. Julian in Paris; ab diesem Zeitpunkt folgten mehrere Aufenthalte in Frankreich (Barbizon, Fontainebleau, Compiègne), vorzugsweise zog es ihn in die Bretagne (Penmarch, Concarneau, Belle-Île). Ab 1907 lebte er zurückgezogen und ausstellungsscheu in Salzburg-Nonntal, wurde aber 1914 bei Kriegsbeginn reaktiviert. Ende 1917 wurde er aus Krankheitsgründen als Oblt. i. d. R. versetzt. U. zählt zu den Vertretern des österr. Stimmungsrealismus und der konsequenten Freilichtmalerei: In der Motivfindung war er wenig spektakulär (Waldlandschaften, Moore, Kornfelder, Felsstud., auch Gebirgs- und Winterbilder) und in der Farbgebung verhalten. Stille, verhangene Stimmungen und genaue meteorolog. Beobachtungen kennzeichnen seine maler. Auffassung. Für sein Œuvre erhielt er 1908 die Medaille der Stadt Salzburg und 1910 die Silberne Staatsmedaille. Seine Arbeiten wurden u. a. auf Gedächtnisausst. im Künstlerhaus Salzburg (1919), im Kunstver. Linz, der Secession Wien, in Teplitz-Schönau (alle 1920), im Landesmus. Linz (1931) und im Künstlerhaus Brünn (1935, gem. mit →Tina Blau) gezeigt. Größere Werkkomplexe befinden sich im Oö. Landesmus. („Krautfeld bei Kremsier“; „Trüber Sonntag in Concarneau“), im Nordico-Stadtmus. Linz („Circus Charles in Salzburg“), im Salzburg Mus. („Landschaft mit pflügendem Bauern“; „Seerosenteich“; „Kollegienkirche im Winter“), in der Österr. Galerie Belvedere in Wien („Pariser Landschaft mit Pont Neuf“) und im Mus. Volkskde.haus in Ried im Innkreis.